

Protokoll

Runder Tisch: Kulturred – Selbstverständnis und Aufgaben Fachvorträge und offener Erfahrungsaustausch

Donnerstag, 7. Juni 2018, 11 Uhr bis 15 Uhr

Amt für Kultur und Freizeit, Villa Leon, Philipp-Koerber-Weg 1, 90439 Nürnberg

Teilnehmer*innen:

Coburg, Norbert Tessmer, Oberbürgermeister
Coburg, Ellen Blase, Amt für Schulen, Kultur und Bildung
Coburg, Maren Kemmer, Amt für Schulen, Kultur und Bildung
Erlangen, Anne Reimann, Leiterin Kulturred
Königsbrunn, Ursula Off-Melcher, Leiterin Kulturred
Friedberg, Frank Büschel, Abteilungsleiter Öffentlichkeitsarbeit und Kultur
Landsberg a. Lech, Claudia Flörke, Abteilungsleiterin Kultur und Bildung
Landsberg a. Lech, Patricia Eckstein, Kulturred
Lauf a.d. Pegnitz, Andreas Reichel, Leiter Stadtbücherei
Lauf a.d. Pegnitz, Michael Meye, Fachgebietsleiter Kultur, Sport und Touristik
Neuburg a.d. Donau, Kathrin Jacobs, Leiterin Amt für Kultur und Tourismus
Neuburg a.d. Donau, Marina Gloßner, Amt für Kultur und Tourismus
Neuötting, Christoph Obermeier, Leiter Kultur und Stadtmarketing
Roth, Guido Schmid, Museum Schloß Ratibor / Stadtarchiv
Starnberg, Annette Kienzle, Leiterin Kulturred
Weißenburg i. Bay., Andrea Persch, Leiterin Kulturred
Würzburg, Sybille Linke, Fachbereichsleiterin Kultur
Würzburg, Franziska Fröhlich, Fachbereich Kultur
Würzburg, Judith Ritzel, Fachbereich Kultur

Organisation:

STADTKULTUR, Dr. Christine Fuchs, Geschäftsführung und Projektleitung

STADTKULTUR, Christina Madenach, Projektkoordination und Presse

1. Begrüßung und Leitung – Norbert Tessmer, OB Coburg

Der erste Vorsitzende, Herr Norbert Tessmer, begrüßte die Tagungsteilnehmer*innen und eröffnet die Sitzung. Die Teilnehmer*innen stellten sich in einer kurzen Vorstellungsrunde vor.

2. Kulturarbeit in Erlangen: Argumente und rechtliche Rahmenbedingungen – Anne Reimann, Leiterin des Kulturamts Erlangen

Kulturarbeit ist eine kommunale Aufgabe, die jede Kommune freiwillig und selbstbestimmt leistet. Mit welchem Selbstverständnis geschieht das? An welchen Werten orientieren sich die Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung? Sind Kulturämter die Garanten für das kulturelle Leben der Städte? Ist es Aufgabe der Kulturämter, als Kulturveranstalter aufzutreten oder sollte diese Veranstaltungsgesellschaften überlassen werden? Wie weit reichen die städtischen Aufgaben? Auch im Hinblick auf sicherheits- und haftungsrechtliche Fragen, z.B. bezüglich des Ordnungsamts. Welche Möglichkeiten bietet die kommunale Kulturarbeit? Wo liegen die Gestaltungsgrenzen bei der Kulturförderung?

Der Vortrag von Frau Reimann trug den Titel „Das Kulturamt Erlangen – Selbstverständnis und Aufgaben (zur Zeit)“. Sie wies darauf hin, dass sich Selbstverständnis und Aufgaben immer wieder ändern.

Umgebung und Angebote des Kulturamts Erlangen

Stadtverwaltung Erlangen

Ref. IV: Bildung, Kultur und Jugend

Referentin (gewählt): Anke Steinert-Neuwirth

Zugehörige Ämter der Stadtverwaltung: Schulverwaltungsamt, Stadtbibliothek, VHS, Theater, Stadtmuseum, Stadtarchiv, Kulturamt, Jugendamt, Bildungsbüro

Welche Abteilungen gehören zum Kulturamt? 471: Abt. Festivals und Programme (= Poetenfest, Comicsalon, Figurentheaterfestival, Schlossgartenkonzerte, KS:ER etc.), 472: Abt. Bildende Kunst, Kunstpalais und Städtische Sammlung, 473: Abt. Verwaltung und KuBiC Frankenhof, 474: Abt. Musikschule 475: Abt. Jugendkunstschule.

Und was gehört nicht dazu? Ämter 41, 42, 43, 44, 45, 46 (= Tanker der Kultur) + E-Werk Kirchen, Vereine, Verbände (z.B. Kunstverein, GVE, Musikvereine), kommerzielle Kultur, Kultur der Universität und der Firmen (bspw. Siemens-Chor). Wenn man die Präsenz und die Menge der anderen Kulturanbieter der Stadt betrachtet, wird offensichtlich, dass es in der Summe natürlich viel mehr als das vom Kulturamt angebotene kulturelle Angebot gibt.

Warum tritt das Kulturamt trotzdem als Veranstalter auf?

Kulturpolitische Ziele des Kulturamts

Das Kulturamt wird selbst als Veranstalter aktiv, weil mit den Veranstaltungen kulturelle/kulturpolitische Ziele verfolgt und Aufgaben erfüllt werden.

Hochkultur auch niedrighschwellig erlebbar machen (subventionieren und Vermittlung organisieren)
Kulturelle Qualitätsstandards setzen
Innovative Formate testen und Experimente ermöglichen
Kultur für alle / Integration und Inklusion mit Kulturangeboten ermöglichen
Kulturelle Bildung ermöglichen, Zugänge schaffen und fördern
Kulturell genutzte Gebäude verwalten
Kunst am Bau unterstützen (Kunstkommission)

Auch diese Ziele hat das Kulturamt selbstverständlich nicht alleine. Es möchte jedoch seinem Selbstverständnis nach eine Vorbildfunktion, ggf. auch eine Vorreiterrolle einnehmen. Es geht um die Ausstrahlung in die Stadt hinsichtlich gewisser kulturelle Standards. Dieses Ziel kann auch durch „outgesourcte“ Veranstaltungsmacher verwirklicht werden, die auf die Ziele verpflichtet werden.

Beispiele zur Umsetzung dieser Ziele in Erlangen

Hochkultur erlebbar machen (und subventionieren):

Kunstpalais: Sammlung und Ausstellung auf internationalem Niveau wird mit einer originellen und innovativen Kunstvermittlung kombiniert.

Beispiele: Bürger führen Bürger; Führungen in verschiedenen Sprachen; Führungen für und mit Geflüchteten; fremdsprachige Führungen, um diese Sprachen zu lernen. So wird die Hochkultur „erlebbar“ für viele.

Festivals: Poetenfest, Figuren.Theather.Festival und Comicsalon: Hoher, z.T. wissenschaftlicher Anspruch der Festivals, Auseinandersetzung mit Inhalten und gleichzeitig hohe Präsenz im öffentlichen Raum.

Innovative Formate / Experimente: Die Hochkultur ist in Erlangen eng verbunden mit den Begriffen Innovation und Experiment. Es geht nicht in erster Linie um das gesellschaftliche Ereignis. Das Risiko auch scheiternden Erfolgs einzelner Angebote wird eingegangen

Kultur für alle / Integration und Inklusion: Beispiele hierfür sind Workshops mit geflüchteten Jugendlichen, z.B. auf dem Poetenfest, Homepage-Texte in leichter Sprache, Einsatz von Gebärdendolmetschern. Das Kulturamt Erlangen ist Mit-Initiator eines „inkluisiven Technikpools“ der Stadt (z.B. Kauf einer Rollstuhlrampe, die alle Ämter benutzen können).

Kulturelle Bildung: Kulturelle Bildung hat in Erlangen eine hohe Aufmerksamkeit, im Stadtrat ebenso wie in den Arbeitsprogrammen. Das Stichwort hierfür ist „Teilhabe“.

Beispiele: Die Musikschule in Erlangen hat 16 Zweigstellen, wodurch sie sehr breit aufgestellt ist. Die Jugendkunstschule in Erlangen war die erste ihrer Art in den bayerischen Städten. Ein neues Aufgabenfeld ist die „digitale kulturelle Bildung“. Hier steht Erlangen am Anfang, nicht in den einzelnen Aktivitäten, aber im Bündeln und Vernetzen.

Niederschwellige Zugänge: Diese gibt es auch zur Hochkultur, z.B. Schlossgartenkonzerte, Poetenfest.

Ziel kulturell genutzte Gebäude: Der Kultur- und Bildungscampus Frankenhof wird derzeit zu einem barrierefreien, niederschweligen soziokulturellen Zentrum umgebaut.

Zusammenfassung: „Was spricht dafür, dass ein Kulturamt Veranstaltungen anbietet?“

1. Die kulturpolitische Haltung einer Stadt: Leitbegriffe wie Integration/Inklusion, Hochkultur in Verbindung mit Innovation, Kulturelle Bildung/Teilhabe. Hier gibt es die Möglichkeit, die kulturpolitische Haltung einer Stadt in die Praxis umzusetzen und hierfür Geld auszugeben.

2. „Thematische Schwerpunkte“ (der Referentin, der Stadtspitze) setzen, z.B. in Erlangen zurzeit „Der öffentliche Raum als Kunst- und Kulturraum“, hier reagiert das Kulturamt mit „Kulturdialogen“ durch die vermehrte Bespielung des öffentlichen Raums bei den Festivals.

Kulturförderung

Möglichkeiten der Kulturförderung

- Ermöglichung der kulturellen Vielfalt
- Stärkung des Ehrenamts
- Anregung der Mitverantwortung der Bürgerinnen und Bürger
- Anregung zur Mitgestaltung von Kultur
- Erhalt der kulturellen Bandbreite einer Stadt
- Unterstützung innovativer, neuer und junger Initiativen
- Etc.

In Erlangen gibt es ein duales Förderverständnis, das heißt, dass Anträge bearbeitet werden (natürlich wird auch beraten und vermittelt und zu Anträgen ermuntert), auf der anderen Seite werden aber auch inhaltliche Impulse gesetzt und Förderschwerpunkte ausgewiesen (z.B. Sonderzuschuss für „Temporäre Kunst im öffentlichen Raum“, Förderung des Newcomer-Festivals o.ä.)

Gestaltungsgrenzen der Kulturförderung

- Finanzausstattung
- Konflikt: Förderung von Rahmenbedingungen vs. Förderung von Projekten
- Keine direkte Künstlerförderung (stattdessen: kulturelles Erleben in Erlangen)
- Kulturelle Entwicklungen im Rahmen der Digitalisierung vs. Konservative Kulturförderung
- Etc.

Exkurs: Rechtliche Fragen beim Durchführen von Veranstaltungen

Es gilt: Verantwortung trägt die Stadt (Kommune) **immer (!)**, wenn Veranstaltungen in der Kommune stattfinden, unabhängig davon, als was man auftritt: Betreiber (städtische Räume), Veranstaltungsleiter oder Behörde, die genehmigt. Eine Person in der Kommune (besser: mehrere) müssen sich mit der VStättVO (Versammlungsstättenverordnung) vertraut machen und sich einarbeiten. Mehrere Personen sollten den „Sach- und Fachkundenachweis“ für Veranstaltungsleiter erwerben. Dafür gibt es mehrere Anbieter.

3. Diskussion

Sybille Linke: Inwieweit kann wirtschaftlicher Misserfolg getragen werden, der bei innovativen Formaten eintreten kann?

Anne Reimann: Innovative Formate können in Rahmenprogrammen untergebracht werden, die generell funktionieren und so Misserfolge tragen.

Frank Büschel: In Friedberg übernimmt die Stadt Projekte (Verantwortung und Finanzierung), wenn es sich dabei um gute Formate handelt und die ehemaligen Veranstalter sie nicht mehr tragen können.

Anne Reimann: In Erlangen gibt es das Konzept von Bürgschaften, um Risiken abzufedern, z.B. bei Klassik am See, das auf Grund des Wetters ins „Wasser fallen kann“.

Claudia Flörke: Das Kulturamt in Landsberg am Lech tritt nur bei eigenen Formaten als Veranstalter auf und kann für Veranstaltungen externer Anbieter nicht die Veranstalterrolle übernehmen. Daher können Formate aussterben.

Anne Reimann: Es empfehlen sich Fortbildungen, die der Stadt die Angst nehmen, als Veranstalter aufzutreten, und Runde Tische, um Veranstaltungen zu initiieren.

Sybille Linke: Die Rückendeckung des Stadtrats ist nötig, um als Kulturamt Veranstaltungen zu machen. In Würzburg veranstaltet das Kulturamt den Hafensommer, ein großes Festival. Die freie Szene sieht das kritisch, weil sie befürchtet, dass so die Kapazitäten für andere Kulturthemen und Kulturschaffende fehlen.

Kathrin Jacobs: In kleinen Städten gibt es ein starkes, bürgerschaftliches Engagement. Es darf keine Konkurrenzsituation zwischen den Ehrenamtlichen und dem Kulturamt entstehen, sondern stattdessen sollten Stellen für bestehende Formate geschaffen werden, dann hat das Kulturamt eine starke Basis der Bürger.

Claudia Flörke: In Landsberg am Lech haben wir vom Ordnungsamt die Auskunft bekommen, dass eine Stadt nicht gleichzeitig veranstalten (Kulturamt) und genehmigen/kontrollieren (Ordnungsamt) kann.

Ursula Off-Melcher: Muss das Kulturamt nach einem positiven Bescheid vom Ordnungsamt diesen noch einmal überprüfen?

Anne Reimann: Der Veranstalter ist für die Beobachtung und Durchführung der Veranstaltung zuständig.

Norbert Tessmer: Normalerweise entwickeln Ordnungsamt und Kulturamt die Sicherheitsvorkehrungen in gemeinsamer Absprache. Man muss der Sorgfaltspflicht Genüge tun.

Judith Ritzel: Wichtig ist das grundsätzliche Verständnis für die Unterscheidung zwischen den öffentlich-rechtlichen Genehmigungserfordernissen einer Veranstaltung z.B. nach LStVG (z.B. Art. 19 LStVG Veranstaltung von

Vergnügungen) oder Baurecht (z.B. bei fliegenden Bauten) und den haftungsrechtlichen Fragen des Veranstalters. In Würzburg besteht z.B. für das Kiliani Volksfest eine Art Doppelfunktion des Ordnungsamtes als Organisator in Kooperation mit den Schaustellern und der Funktion als zuständige Sicherheitsbehörde.

Norbert Tessmer: Frühzeitiger Dialog ist wichtig, denn der kann schwierig sein, wenn z.B. Theaterwissenschaftler auf Techniker treffen.

Annette Kienzle: Starnberg hat den VStättVO beim TÜF Rheinland gemacht. Beratung hatte Starnberg von [Kerstin Klode](#). Ab fünf Personen kann der VStättVO „in House“ gemacht werden. Ein Auffrischkurs ist alle paar Jahre nötig. Es ist sinnvoll, mit Bühnenmeistern und Fachkräften für Veranstaltungstechnik eng zusammen zu arbeiten.

Frank Büschel: Wie werden in Erlangen die Schwerpunkte in der Kulturförderung festgelegt?

Anne Reimann: Das ergibt sich. Das Newcomerfestival entstand, weil eine Musikförderung fehlte. Die Schwerpunkte sind Ergebnis von Kommunikation.

Sybille Linke: Welche Rolle spielen der Kulturreferent und die Rückkoppelung zur Kulturamtsleitung dabei?

Anne Reimann: Sie befinden sich im Austausch. Die Referenten geben Themen vor, die verpflichtend für die Amtsleiter sind.

Norbert Tessmer: In Coburg ist ein solcher Schwerpunkt zum Beispiel die Kulturelle Bildung.

4. Berichte aus den Städten und offener Austausch

Norbert Tessmer: In Coburg steht der Theaterumbau/Sanierung des Landestheaters im Vordergrund, der durch den Freistaat Bayern finanziert wird. Die Interimsspielstätte – ein Globe-Theater – wird auf dem Gelände des Güterbahnhofs entstehen, mit starker Unterstützung der Wirtschaft.

Ellen Blase: In Coburg wird am 23.6. der erste bayerische [Symphonic Mob](#) stattfinden. Laien können mit Profis (dem Philharmonischen Orchester des Landestheaters Coburg) zusammen bei einem Open-Air-Event spielen, Noten dazu sind auf der Website zu finden. Der Hauptsponsor ist die Sparkasse mit 2.500 Euro, mehr Budget ist nicht nötig.

Claudia Flörke: In Landsberg am Lech wurde der [Projektraum Klostereck](#) initiiert, der als niederschwelliger Treffpunkt für Kulturschaffende dienen soll, und sich auf dem Weg zur Selbstfinanzierung befindet.

Sybille Linke: In Würzburg wird es ab dem 2. Juli einen neuen Kulturreferent geben: Achim Könneke, ehemaliger Kulturamtsleiter aus Freiburg. Außerdem wird es ab der Spielzeit 2018/19 eine neue Ballettdirektion geben. Der Festivalssommer in Würzburg ist in vollem Gange: Das Africa Festival feierte im Beisein des Bundespräsidenten sein 30-jähriges Bestehen. Das Mozartfest läuft noch bis zum 24. Juni. Das Umsonst & Draußen Festival startet, und es laufen die Vorbereitungen zum Hafensommer (20. Juli – 5. August). Das Festival kunst&gesund hat einige interessante Veranstaltungen hervorgebracht.

Frank Büschel: Am 21.6. findet in Friedberg die [Fête de la Musique](#) statt. Bei diesem Format sind Musiker*innen dazu eingeladen auf öffentlichen Plätzen (oder in Lokalen) zu spielen. Es gibt keinen Eintritt oder Honorare, die Musiker*innen finanzieren sich durch das Spielen „auf Hut“. Auch die Bergbühne wird bespielt,

dafür wird eine Bühne auf der Hauptzufahrtsstraße errichtet und der Berg bestuhlt. Als Großprojekt in Friedberg steht die Sanierung des Wittelsbacher Schlosses an. Ursula Off-Melcher: Das Jahresthema des Kulturamts Königsbrunn ist „verknüpft – vernetzt – verflochten“, damit soll auch auf die Verbindungen der Stadt mit den Vereinen, anderen Städte, mit der Uni Augsburg und den Menschen aufmerksam gemacht werden.

Guido Schmid: In Museum Schloss Ratibor in Roth haben sich Künstler*innen im Rahmen des Gewebe-Festivals und des kunst&gesund-Festivals mit den historischen Räumen des Schlosses auseinander gesetzt und dort ihre zeitgenössische Kunst ausgestellt. Dies soll nun auch beim Künstleraustausch zwischen China und Franken im nächsten Jahr fortgesetzt werden.

5. Sonstiges

Christine Fuchs weist auf den Leitfaden für Veranstaltungen der Stadt Freiburg hin, der [hier](#) zum Download bereitsteht.

Außerdem weist sie darauf hin, dass nach wie vor Förderungen im Rahmen von „ich mach dich gesund“ möglich sind. Weitere Infos [hier](#).

Die nächsten Runden Tische sollen als Fortbildungen für die Kulturämter, die sich gezielt mit Fragen der Kulturarbeit der Kommunen befassen. Hierzu sollen Referent*innen eingeladen werden. Folgende Themen wurden vorgeschlagen, die vor der nächsten Veranstaltung noch einmal abgefragt werden:

Werbung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Veranstaltungsmanagement
Künstlersozialkasse
Steuerrecht
Haftungsrecht
Copyright/Fotonutzung
Ausschreibungs- und Vergaberecht
Kulturförderung
Kulturentwicklungsplanung
Datenbanken
Werkvertragsrecht

Termine:

Der nächste Runde Tisch findet am 15.11.2018 statt.

Die nächste Mitgliederversammlung findet am 16.11.2018 statt.

Ingolstadt/Nürnberg, den 25.06.2018

Dr. Christine Fuchs
Geschäftsführung

Christina Madenach
Protokoll